

## **Kraichgauwanderung am 12.09.2004 - Nachlese -**

Der Kraichgau, diese "uralte Kulturlandschaft zwischen Odenwald und Schwarzwald" wie er häufig beschrieben ist, lädt auch alljährlich die Odenwaldklübler zum Wandern und Verweilen ein. Diese heutige Wanderung war nun das Debüt von Rolf und Christel Meffert, die das Wanderführerteam künftig unterstützen und sich insbesondere den Kraichgau-Touren widmen werden.

So fuhren wir über Heidelberg, Neckartal, Neckargemünd nach Sinsheim-Weiler. Unser Ziel war das badische "Castel del Monte" oder auch "Kompass des Kraichgaus" genannt - also der Steinsberg. Auf dem höchsten Punkt des Hügellandes - einem erloschenen Vulkan - in 333 m wurde die Burg in der ersten Hälfte des 13. Jh. anstelle einer früheren Anlage errichtet.

Wir sahen unten im Tal die beiden Attraktionen des Technik-Museums in Sinsheim - die Tupolew und die Concorde. Die Sicht reicht aber von hier oben weit bis zum Katzenbuckel, dem Königstuhl, der Hornisgrinde, und bei sehr guten Sichtverhältnissen sieht man die Spitze des Doms zu Speyer.

Im Burghof wurden wir von unserer engagierten Führerin durch die Anlage erwartet. Die Burg wird Kaiser Friedrich II. zugeschrieben; sie zählt zu den großartigsten Bauwerken der Stauferzeit in Deutschland und ist in ihrer Art einmalig hierzulande. Bei der Architektur des achteckigen Bergfriedes stand eindeutig "Castel de[ Monte" in Apulien Pate, das über acht solcher Türme verfügt. Der Turm ist knapp 30 m hoch und hat ca. 4 m dicke Mauern - der Eingang befand sich ursprünglich in 11 m Höhe. Eine weitere Attraktion ist die zwölfeckige Mantelmauer, die der gotischen Bauperiode entstammt. An den fast 800 Jahre alten original erhaltenen Buckelquadern aus gelbem Sandstein, die exakt gesetzt sind, entdeckt man zahlreiche Steinmetzzeichen. Unter anderem auch die sog. "Zauberschlinge" - ein verdoppeltes Unendlichkeitssymbol, das alles Böse von der Burg verbannen sollte. Ist auch fast gelungen, denn der Steinsberg wurde nie kriegerisch eingenommen. Vier stark befestigte Tore mussten Angreifer erobern, um in die Kernburg zu gelangen. Zerstört wurde sie dann doch, und zwar im Bauernkrieg durch den sog. "Kraichgauer" oder "Eppinger Haufen". Die damaligen Burgherren, die Ritter von Venningen, waren nicht anwesend, die große Burg in schlechtem Verteidigungszustand, so dass sich die verbliebene Besatzung entschloss, die Tore zu öffnen, um das Schlimmste zu verhindern. Die Zerstörungswut der Bauern forderte ihren Tribut - doch mussten die Bauern mit einem gewaltigen Sühnegeld den Wiederaufbau finanzieren.

Auch eine überlieferte Liebesgeschichte gab es natürlich auf der Burg: die vom Sohn des Minnesängers Spervogel mit der Tochter des Wernhart von Steinesberc, die Anfang des 12. Jh. die Vorgängerbürg bewohnten.

Zum Abschluss bewunderten wir noch die 179 Jahre alte Friedenslinde, die dank des Vulkangesteins sehr gute Wachstumsbedingungen hat und von uns wesentlich älter geschätzt wurde. Sie wurde im Jahre 1825 auf den Wurzeln eines Vorgängerbaumes gepfropft.

Nach dieser interessanten Besichtigung fuhren wir alle zusammen mit dem Bus nach Hammerau, dem Beginn unserer Wanderung. Die ebenen Waldwege waren auf der ersten Teilstrecke bequem und für jedermann leicht zu gehen. Auch die zweite Etappe führte durch schönen Wald und war ohne größere Anstrengungen von allen Teilnehmern zu bewältigen. Zur Michaelskapelle stiegen wir kurz an und genossen den Blick in die Landschaft. Das Gelände war nun offen und wir wanderten an Weinbergen entlang; auch der Obstanbau war hier vertreten.

Für den Kraichgau gibt es unzählige Namen, so heißt er auch "das Land der tausend Hügel". Und so haben wir ihn auch bisher kennen gelernt - Auf und Ab und die Sicht bis zum nächsten Hügel. Diese Wanderung nun, wie auch Wanderwart Dieter Sauerbier in seiner Schlussrede vorbrachte, vermittelte weite Blicke in die Landschaft, und wir lernten einen ganz anderen Kraichgau kennen.

Kurz vor unserem Schlussrast-Ziel Hilsbach stiegen wir abwärts und fuhren mit dem Bus ein Stück durch den lang gestreckten Ort. Kerwe feierte man hier, und wir bahnten uns den Weg durch das Menschengewimmel. Der Duft nach gebrannten Mandeln und anderen Leckereien machte Appetit.

In der "Zehntscheune", einem wunderschönen und liebevoll restaurierten Hotel-Restaurant, wurden wir bestens bedient. Zurück ging es wiederum durch den Kerwetrubel und später auf der Heimfahrt duftete auch unser Bus nach allerlei Kerwespezialitäten.

Wie schon unser Wanderwart lobend feststellte, ist die Einstandswanderung von Christel und Rolf vollauf geglückt, es hat alles gestimmt von den Wegen, dem Lokal und auch der Wettergott spielte mit. Herzlichen Dank und "Auf ein Neues!"

U. Metz-Reinig